



### Postlote deutscher Waren.

Brüssel, 24. Dez. „Havas“ meldet, der Verkauf der Kaufleute für Herrenartikel und Wolllwaren habe beschlossen, Waren aus Deutschland, Oesterreich, Bulgarien und der Türkei zu boykottieren.

### Der holländische Episkopat gegen den Sozialismus.

Amsterdam, 24. Dez. Das katholische Blatt „Tijd“ meldet: Vorgelesen wurde in allen katholischen Kirchen Hollands ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Rotterdam und der vier holländischen Bischöfe vorgelesen, worin es heißt: Die sozialistischen Lehren über Eigentum, Gesetz, Ehe, Familie, Obrigkeit und menschliches Zusammenleben lassen die ewigen und unabänderlichen Gesetze Gottes und die Lehre des Evangeliums völlig außer Acht. Der Sozialismus steht im Streit mit dem katholischen Glauben. Es ist deshalb Katholiken verboten, Mitglieder anarchoistischer oder sozialistischer Vereinigungen zu sein oder solche zu unterstützen. Das Sakrament muß jedem Katholiken verweigert werden, solange er Anhänger des Sozialismus und des Anarchismus ist.

### 25 Milliardensteuer.

Washington, 24. Dez. (Neuter.) Der Senat hat die Kriegsgewinnsteuer Vorlage, die 6 Milliarden Dollars (25,2 Milliarden Mark) aufbringen soll, angenommen. Die Vorlage wird jetzt vom Repräsentantenhaus und dem Senat in gemeinsamer Sitzung verhandelt werden.



Die belgischen Wünsche auf Luxemburg, Limburg und die Scheldemündung

(-) Karlsruhe, 24. Dez. Nach Besprechungen zwischen dem Ministerium für soziale Fürsorge und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeiterverbände wurde die Betriebs-einstellung einer Reihe Fabriken im Lande zwischen Weihnachten und Neujahr (bis einschl. 4. Jan.) beschlossen. Die Arbeiterschaft erhält eine entsprechende Vergütung. Diejenigen Arbeiter, die ohne den Verbrauch von Maschinenkraft und Licht in den Betrieben beschäftigt werden können, sind verpflichtet, in den Werkstätten die volle Arbeitszeit einzuhalten und haben dafür Anspruch auf vollen Lohn.

(-) Karlsruhe, 24. Dez. Das Gesamtministerium hat beschlossen, den Abzug der elektrischen Kraft des Wurgtalwerks staatl. über zu übernehmen.

(-) Karlsruhe, 24. Dez. Zur nachdrücklichen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat die Landesversicherungsanstalt Baden vier Beratungsstellen errichtet und zwar an der Universitäts-Hautklinik in Heidelberg, im Gebäude der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe, an der Universitäts-Hautklinik in Freiburg und im städt. Krankenhaus in Konstanz. Die Ärzte wurden gebeten, Kranke nach Abschluß ihrer Behandlung der Beratungsstelle zu melden. Jeder Fürsorgeberechtigte kann jede der genannten Beratungsstellen anrufen, doch werden die Reiseflosten nur zu der dem Wohn- oder Beschäftigungs-ort nächstgelegenen Beratungsstelle vergütet.

(-) Karlsruhe, 24. Dez. Beim Verlassen Polens haben viele Militärsoldaten, darunter auch badiische, ihr Privatvermögen ganz oder teilweise verloren, teils durch Beschlagnahme, teils durch Vererbung. Das Gut soll nun den Eigentümern wieder zugestellt werden oder, wenn das nicht möglich ist, ersetzt werden. Die Generaldirektion hat daher den betreffenden Eisenbahnern Befehl zum Eintrag der gestohlenen oder beschlagnahmten Gegenstände erteilt.

(-) Oberbach, 24. Dez. Der geschäftsführende Ausschuss der mittleren Städte Badens nahm eine Entschliessung an, in welcher es als unabweisbare Notwendigkeit bezeichnet wird, daß im neuen Staat den Gemeinden, den öffentlich-rechtlichen Verbänden, den religiösen Gemeinschaften, den Schulen, den organisierten Berufsständen, den Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeitern, den Frauenvereinigungen usw. ein geordneter Einfluß auf die Bildung des Staatswillens und eine entsprechende parlamentarische Vertretung gesichert wird. Der Verband wird in dieser Frage mit den anderen Städten und Organisationen Fühlung suchen.

(-) Rastatt, 24. Dez. Das hiesige Bürgermeisterrat hat in den beiden hiesigen Blättern die Namen derjenigen Frauen veröffentlicht, die sich beim Abtransport von Kriegsgefangenen in schamloser Weise auführten.

(-) Rastatt, 24. Dez. Am 29. Dezember wird hier eine Besprechung zum Zusammenschluß aller Vereinigungen und Verbände des bad. Handwerker- und Gewerbandes stattfinden.

(-) Freiburg, 24. Dez. Der Badische Bauernverein schreibt uns: Es wird von gewisser Seite der Versuch gemacht, falsche Mitteilungen über die Verschmelzung des Bauernvereins mit dem Genossenschaftsverband bad. landwirtschaftlicher Vereinigungen in den Kreisen der Mitglieder des Badischen Bauernvereins zu verbreiten. In seiner Sitzung am 21. Dezember hat der Hauptvorstand des Badischen Bauernvereins beschlossen: 1. Der Bad. Bauernverein wird seine Selbstständigkeit bewahren; er lehnt jegliche Verschmelzung mit irgend einer anderen Organisation ab. 2. In Einzelfällen kann mit anderen Organisationen zu bestimmten Zwecken zusammengegangen werden.

(-) Freiburg, 24. Dez. (Die Erlebnisse der ausgewiesenen Elässer.) Ein trauriges Bild wurde in der in vergangener Woche hier abgehaltenen Versammlung der vertriebenen Deutschen aus dem Elsass entworfen, als Jahnarzt Benzel über die Vorgänge in Mülhausen berichtete. Als der Böbel der Fabrikstadt sah, daß das Militär ihm freie Hand ließ, wurden etwa 20 deutsche Läden von ihm ausgeplündert; man drang in die Wohnungen der Deutschen ein und schlug alles kurz und klein. In einem deutschen Möbelhaus blieb auch kein einziges Stück Möbel mehr ganz. Die Deutschen waren den brutalsten Schmähungen und Mißhandlungen ausgesetzt und besonders ehrsüchtige Offiziere, die im französischen Heere dienten, lästeten da ihr Mitleid an den verhafteten „Schwaben“. Dieser fanatische Haß ging weit in die Kreise der Gebildeten hinaus und mancher Mülhauser Fabrikant, der so gern an den Deutschen verdient hatte, schürte das ruchlose Treiben mit Geld. Bei der Ausweisung durfte niemand Geld bei den Banken erheben und nur 30 Kg. Gepäck mitnehmen. In den Arbeiterquartieren mußten sich die Ausgewiesenen ver-

sammeln. Blutüberströmte, angespicken, mit Stöcken geschlagen kamen sie dort an. Die Frauen mußten sich von der Bevölkerung gesehen völlig entkleiden und untersuchen lassen. Teilweise wurde ihnen das Gepäck weggerissen und ganz mittellos sind manche der Unglücklichen bei uns gekommen. Aehnliche Vorgänge wurden von einem ausgewiesenen aus Straßburg berichtet, ebenso aus Kolmar, Schlettstadt und Zabern. — Die Versammlung der ausgewiesenen Elässer beschloß, an den Volksbeauftragten Ebert in Berlin, an den schweizerischen Bundespräsidenten und an das Rote Kreuz in der Schweiz Telegramme zu richten, in denen gegen die unerhörte Behandlung Protest eingelegt ist.

(-) Vom Heuberg, 24. Dez. (Ende der Gefangenschaft.) Die gefangenen Franzosen und Engländer haben das Gefangenlager Truppenübungsplatz Heuberg verlassen; die Russen kommen in den nächsten Tagen ebenfalls von hier weg.

### Württemberg.

(-) Stuttgart, 24. Dez. (Teuerungszulagen.) Die bürgerlichen Kollegien haben den städt. Beamten, Unterbeamten und Arbeitern eine weitere Teuerungszulage nach den staatl. Grundbühren in Höhe von 2 1/2 Millionen Mk. bewilligt. Dabei führte Bürgermeister Klein aus, daß man sich in der Inneren Kommission der bürgerlichen Kollegien einig gewesen sei, daß jetzt schon wieder eine Teuerungszulage nötig oder angezeigt gewesen wäre, da man ja noch gar nicht wisse, ob das Reich die von den Gemeinden vorgeschossenen Gelder überhaupt wieder zurückerstatten könne; die ganze Arbeitslosenunterstützung mache für die Stadt Stuttgart allein, die die Beiträge vorstrecken müsse, täglich 50 000 Mk. aus. Auch Oberbürgermeister Lautenschlager bemerkte, daß es so nicht weitergehen könne, daß immer nur von oben herab versagt werde: Die Gemeinden haben zu bezahlen.

(-) Stuttgart, 24. Dez. (Auszeichnungen.) Der Avoitische Nuntius in München, Erzbischof Baccelli, hat anlässlich seines Besuchs in der Diözese Rottenburg, wobei er das Gefangenlager Ellwangen besichtigte, dem Domkapitular Fried die Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten durch Breve mitgeteilt. Seminarregens Fischer in Rottenburg und Stadtpfarrer Staudenmaier in Ellwangen wurden zu Ehrenkammerern mit dem Titel Monsignore ernannt.

(-) Stuttgart, 24. Dez. (Offiziersbund.) Eine Versammlung von Vertretern der meisten württ. Standorte beriet über den Anschluß an den württ. Offiziersbund. Am Montag, den 30. Dez. nachmittags 2 Uhr soll eine allgemeine Offiziersversammlung im Oberen Museum hier stattfinden.

(-) Ludwigsburg, 24. Dez. (Einbrecherbande.) Auf dem Schloßgut Harteneck unternahm eine Bande den Versuch, einzubringen. 20 Mann der Sicherheitskompanie umstellten aber das Gut und es gelang ihnen, eine Gesellschaft von 11 Personen, worunter eine Anzahl Frauenzimmer, festzunehmen.

(-) Murrhardt, 24. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) In der Villa des Geh. Kommerzienrats Robert Frank, die zurzeit unbewohnt ist, wurden durch Einbruch Silberzeug, eine Waschgarnitur, Kunstgegenstände usw. im Wert von mehreren tausend Mark gestohlen.

(-) Weislingen a. St., 24. Dez. (Notstandsarbeiten.) Die bürgerlichen Kollegien haben der Erbauung einer Steigstraße nach Weiler a. Steig zugestimmt. Der Aufwand war früher auf 150 000 Mk. veranschlagt, dürfte jetzt aber ein Mehrfaches betragen. Von den Kosten übernimmt nach Abzug der Beiträge von Stadt und Amtskorporation die Stadt Weislingen 36, die Gemeinde Weiler 64 Prozent. — Die Württ. Metallwarenfabrik wird ihre ganzen Wasserkraftanlagen umbauen.

(-) Ulm, 24. Dez. (Teuerungszulage.) Die neue Teuerungszulage für die städtischen Beamten usw. verursacht einen Aufwand von 473 300 Mk.

## Ein Deutscher

Von Otto Rupperts.

Enttäuscht trat Reichardt den Rückweg an. Es sollte ihm aber niemand seine Entmutigung anmerken, doch war er zu dem Entschluß gekommen, sobald er Harriet noch einmal gesehen, die Stadt zu verlassen.

Mit aufgerichtetem Kopfe betrat er das Hotel, in dem soeben die Mittagsglocke geklingelt hatte, und wandte sich nach dem Speisezimmer. Sein Eintritt schien hier Aufsehen zu erregen. Die noch eben von einzelnen Gästen lebhaft geführten Gespräche stockten, während sich die Blicke mit einem Ausdruck von Neugierde nach ihm lehnten. Reichardt konnte sich einer leichten Befangenheit nicht erwehren, nahm indes ruhig seinen Platz ein. Hier hatte also die Angelegenheit schon zu arbeiten begonnen und es konnte nun kaum fehlen, daß nach wenigen Stunden die ganze Stadt davon voll war. Ohne Haß, aber in möglichster Kürze beendete er sein Mahl und verließ kurzer Hand das Haus — er gestand sich, daß es bald hohe Zeit für ihn sein werde, dem Orte den Rücken zu kehren.

Planlos schlug er die nächste Straße ein, die aus der Stadt führte; er wollte nicht eher zurückkehren, als bis er Harriet gesprochen — aber es war bereits zehn Uhr abends, als er durch die Dunkelheit seinen Weg zurück suchte, ohne zu seinem Ziele gelangt zu sein. Ein eigentümliches Unglück schien ihn verfolgt zu haben. Er hatte, um ein paar Stunden zu ideln, seine Richtung über die nächste Höhe nach einem Wald genommen und sich hier zum Schlafen niedergelegt. Erst bei Einbruch der Dämmerung war er aus allerhand verworrenen Träumen erwacht. Eilig hatte er jetzt Burtons Haus aufgesucht, aber nur wiederholt den Bescheid erhalten, daß die Herrschaft noch nicht zurück sei. Als er sich jetzt, die Straßen der Stadt meidend, langsam wieder entsetzt, erinnerte er sich plötzlich, daß ihm Burton ver-

prochen, heute wegen seiner Stellung mit Young zu reden. Dar durch diesen dem alten Herrn vielleicht zu Ohren gebracht worden, was gegen ihn vorlag, und die Fahrt aus Land nur angeordnet, um seinem Besuche aus dem Wege zu gehen? Zum ersten Male seit dem Morgen fühlte Reichardt ein Gefühl heftiger Bitterkeit in seiner Seele aufsteigen, das sich erst bei dem Gedanken an Harriet sanftigte. An sie glaubte er, und sie wollte er trotz allen Widernissen aufsuchen.

Als er sich dem Hotel näherte, fiel ihm ein eigentümliches Leben in der nächsten Umgebung deselben auf. Kleine Truppen von Menschen standen zerstreut an den Häusern umher, und wo das Licht der Verkaufsläden auf einzelne derselben fiel, ließen sich Gestalten erkennen, deren unsaubere Kleidung und verwilderte Gesichtszüge am wenigsten in die reiche, elegante Landstadt zu gehören schienen. Trotzdem ließ sich nirgends ein überlautes Wort hören, und nur eine Art Summen verriet den lebhaftesten gegenseitigen Wortanstoß. Reichardt war indessen nicht in der Stimmung, Beobachtungen anzustellen. Er ging rasch nach der Hotelkür, die er zu seiner Verwunderung geschlossen fand, und die erst nach spätem Klappen seinerseits vorsichtig geöffnet wurde. Ohne sich aber mit Fragen über die Ursache der ungewohnten Maßregel aufzuhalten, eilte er nach seinem Zimmer hinaus.

Er hatte soeben Licht angezündet, als die Tür häufig geöffnet wurde und der Wirt mit verfürtem Gesichte eintrat. Ohne ein Wort zu sprechen, löschte er das Licht und sagte Reichardts Art. „Sie dürfen keine Minute hier bleiben, Sir, wenn Sie sich nicht dem Vergessen aussetzen wollen,“ sagte er in hörbarer Aufregung. „Ihr Eintritt ins Haus ist bemerkt worden.“

„Aber was gibt es denn?“ — rief Reichardt, dem es wie eine böse Ahnung durch die Glieder gefahren war. „Was es gibt, Sir?“ erwiderte der Hotelbesitzer in steigender Erregung, „daß Sie aus dem Hause geschleppt, gezeert und gefedert und sodann aus der Stadt geweiht werden: das gibt es, Sir! Ein sogenanntes Komitee

der Bürger war heute nachmittag zweimal hier, um Sie aufzufordern, unverzüglich den Ort zu verlassen. Ich wurde selbst ins Verhör genommen und mußte ihnen die Wahrheit sagen. Jetzt sind die Exekutionsmannschaften, das verwilderte Volk, das auf unseren Plantagen lebt und dessen höchste Lust ein Mob ist, herbeigekommen — ich muß das Haus durchsuchen lassen, wenn ich mir nicht eine Demolierung gefallen lassen will, und

Ein hundertstimmiger, brüllender Schrei auf der Straße verjagte die übrigen Worte. Zugleich aber drang zu den Fenstern eine rote Helle herein.

„Da sind schon die Fackeln — jetzt fort, um Gotteswillen! Jeder Atemzug Föderung ist Lebensgefahr!“ rief der Besizer, und Reichardt, verwirrt, von Schreden vor dem Unbekannten, lag an seiner Seite die Treppe hinab nach dem hintern Teil des Hauses. Von der Bordtür löste ihn ein Schlag auf Schlag nach. Mit fliegender Hand öffnete der Wirt eine kleine Hintertür, die in eine schmale, durch zwei hohe Bretterwände gebildete Gasse führte. „Jetzt gebe Gott, daß der Ausgang hier noch frei ist,“ flüsterte er, „laufen Sie wie für Ihr Leben!“

Reichardt, der Angst des Augenblicks folgend, war wie ein Pfeil die Gasse hinabgeschossen. Schon sah er das Ende derselben — da schlug plötzlich Fackelschein vor ihm auf — er schnellte um die Ecke in die sich aufstauende breite Straße. Aber in einem wahren Teufelsjubiläum klang es hinter ihm: „Da ist er! da ist er!“ und zugleich hörte er die Schritte seiner Verfolger.

Der Flüchtling war mit einer Schnelle, wie sie nur die höchste Not verleihen kann, davon geeilt, ohne sich von der eingeschlagenen Richtung Rechenschaft zu geben, aber die ihm Nachsehenden schienen zähe an seinen Fersen zu hängen — fort und fort hörte er wilde Rufe und das Geräusch der ihm folgenden Tritte hinter sich, als sei es auf einen Dauerlauf abgesehen, dem er unterliegen mußte, sobald seine Kräfte zu erlahmen begannen.

(-) **Mit.** 24. Dez. (Vöge Zustände.) In der Nacht zum Montag wurde ein Schupmann, der einer tausenden Menge wehren wollte, von einem Sergeanten der Infanterie gestochen. Ein anderer Schupmann ertrabte im Neuen Bau, wo sich ein Militärmagazin befindet, einen Häudler, der einen mit Militärgut gefüllten Sack wegzutragen wollte. Während der Festnahme gab der Verwalter des Magazins, ein Feldwebel, einen Schuß auf den Schupmann ab, die Kugel prallte aber ab. Als der Feldwebel andern Tags verhaftet werden sollte, wollte er durch ein Fenster flüchten, wobei er sich lebensgefährlich verletzte. — Während einer Versammlung der Deutschen dem. Partei im Saalbau wurden die in einem Nebensaal abgelegten Mäntel gestohlen.

(-) **Heidenheim**, 24. Dez. (Lohnforderung.) Die Notstandsarbeiter haben den Stundenlohn von 90 Pfg. für die Stunde (dazu 20 Pfg. für jedes Kind) also 7,20 Mk. im Tag abgelehnt. Sie verlangen einen Stundenlohn von 1,50 Mk., also im achtstündigen Arbeitstag 12 Mk.

(-) **Schramberg**, 26. Dez. (Eisenbahnunfall.) Infolge Veranbarung der Gleise durch Hochwasser sprang am Montag abend bei dem um 7.35 Uhr fälligen Zug von Schiltach ein Personenwagen aus den Schienen. Die Insassen wurden durch Umparkieren zu der ¼ Stunden entfernten Station Schramberg gebracht. Leider geriet dabei der lebige Fortwart Rudolf Fehrenbacher von Lauterbach in die Fluten und ertrank.

(-) **Freudenstadt**, 24. Dez. (Truppenauszug.) Heute früh ist das Oberkommando der Heeresgruppe Herzog Albrecht, das am 15. November von Straßburg hier eingetroffen war, im Sonderzug nach Stuttgart abgereist. Bei dem Oberbefehlshaber Herzog Albrecht befand sich der Generaladjutant Generalmajor von Voßberg, der durch die zahlreichen Abwehrschlachten, vor allem in Flandern, berühmt geworden ist.

(-) **Leutkirch**, 26. Dez. (Butterdiebstahl.) In der Molkerei von Willershausen haben drei Diebe durch Einbruch zwei Kisten mit 180 Pfund Butter gestohlen. Man fand einen Nachsack mit 40 Pfund Butter im Schnee verstreut beim Bahnhofsübergang Lanzenhofen. Ein Hund hatte diesen Teil der Beute aufgepäpelt, bevor die Diebe ihn abholen konnten.

### Mutmaßliches Wetter.

Ein kräftiger Hochdruck drückt sich Bahn. Unter seinem Einfluß werden die Störungen allmählich aufgehoben. Am Samstag und Sonntag ist zwar noch zeitweilig neblig, aber vielfach aufheiterndes und kälteres Wetter zu erwarten.

### Bermischtes.

#### Gebet.

In diesen langen Nächten,  
jezt, um die Sonnenwende,  
laßt uns vereint die Hände  
hart ineinander flechten:

Schiedsal, mit dir zu rechten  
— es führt zu keinem Ende.

Doch wolle uns begnaden  
und füge zu der Würde,  
die du uns aufgeladen,  
den herben Glanz der Würde.

Weihnachten 1918.

Dr. Blach, Leutkirch.

Die Krankheit des Kaisers. Der bekannte Neurologe Dr. Paul Tesdorpf in München hat es unternommen, auf wissenschaftlicher Grundlage den Geisteszustand des Kaisers Wilhelm II. einer ärztlichen und besonders psychiatrischen Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis seiner Untersuchung ist in einer Schrift niedergelegt, die soeben im Verlag von J. F. Lehmann in München (Preis 1 Mk.) erschienen ist. Tesdorpf kommt zu dem Schluß, daß beim Kaiser von Jugend auf eine Geistesstörung besteht, die seit Jahrzehnten unter dem Bild der angeborenen psychiatrischen Enge und des „periodischen Irrezeins“ sich äußerte. Das Buch enthält ein Stück tiefer Tragik des Menschentums.

Ein Studentischer Bund zur Hebung des nationalen Gedankens, wurde in Göttingen begründet; ihm traten sofort 250 Studierende der verschiedensten politischen Richtungen bei.

Rheinhochwasser. Aus Neuenburg (Baden) wird gemeldet: Durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist der Rhein in gefährlicher Weise angeschwollen. Die Brückenwache verstärkt zwar mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln die Schiffsbrücke über den Rhein, doch ist sie der gewaltig dahindrausende Strom nach kurzer Zeit weg. Die losgerissene Schiffsbrücke trieb gegen die Schiffsbrücke bei Breisach, wodurch auch diese zerstört wurde. Bei Neuenburg steht nur noch ein Teil der Schiffsbrücke auf demselben Ufer.

Ein böser Mißgriff bei der jetzigen Stoffknappheit ist der Reichsbedeckungsstelle passiert. Sie hat aus unbrauchbaren Umformen Zivilanläge herstellen lassen. Wie der Direktor der Kleiderverwertungsgesellschaft Navarra mitteilt, waren diese Anläge derart eng zugeschnitten, daß sie von der Bevölkerung die Bezeichnung „Strahlungsbedeckung“ erhielten. Die Anläge, die waggonweise verpackt wurden, erwiesen sich als unerschafflich und mußten der Reichsbedeckungsstelle wieder zur Verfügung gestellt werden.

Blünderung. Der 2. Kraftfahrer-Kompagnie in München ist die Kaffe mit 25 Mk. gestohlen worden. Ein Weibsbild hatte den Diebstahl ausgeführt, um mit dem Geld einen Autokur zur Befreiung ihres im Gefängnis befindlichen Geliebten, eines Soldaten, anzuschaffen. 200 Personen, die das Gefängnis stürmen wollten, wurden mit Waffengewalt auseinandergetrieben. Der Freisetzung wurden aus dem Lager Waren im Betrag von 2300 Mk. geplündert. Der Raub konnte in Ritten verpackt, bei der Paketfahrtskontrolle beschlagnahmt werden.

Brand. In Elmberg a. L. ist im Gefangenlager auf unaufrichtiger Weise Feuer ausgebrochen. Vier Gefangene und vier Mannschaftsbedeckungen sind verbrannt.

Der Tanz auf Vulkanen. In Leipzig haben am schwarzen Tag Deutschlands, am Tag, der uns die Waffenstillstandsbedingungen des Völkervertrages brachte, über hundert „Friedensbäl“ aufgefunden. In Berlin langte man noch lebhafter.

Ueber den Frauenüberschuß nach dem Krieg veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Prinz in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ interessante statistische Feststellungen. Gerade in dem Alter, das für den Geburtenzuwachs am wichtigsten ist, zwischen 18 und 45 Jahren, ist der Ueberschuß von Frauen gegenüber den Männern am stärksten. In diesem Alter kamen vor dem Krieg auf 1000 männliche Einwohner 1004 weibliche, während jetzt auf die gleiche Zahl Männer 1166 weibliche Personen kommen. Der Frauenüberschuß hat sich also während des Krieges um 16,2 v. H. vergrößert. Die Folge wird ein erhebliches Sinken

der Geburtenziffer sein. Nach den Berechnungen beträgt es 27 Jahre dauern, bis der aus den Kriegsverlustnissen hervor gegangene Frauenüberschuß beseitigt ist.

Flug England—Indien. Englische Offiziere sind gegenwärtig auf einem Flug von London nach Indien begriffen. Sie haben am Mittwoch in Marseille die erste Zwischenlandung vorgenommen. Die nächste Haltestelle soll Otranto (Südostküste Italiens) sein.

Frankreichs Kriegskosten. Von französischer Seite wird festgestellt, daß der Krieg den Franzosen fast 147 Milliarden Franken gekostet hat. Außerdem betragen die Kriegsschäden aller Art noch 50 Milliarden Franken. — „Nigaro“ veröffentlicht eine Statistik über die Beschädigung von Paris mit Bomben: Die Hauptstadt erhielt 1914 45 Bomben, im Jahre 1915 70, davon 62 am 20. März. Im Jahre 1916 61, im Jahre 1917 14, im Jahre 1918 forderten 395 Bombenbeschädigungen 1211 Opfer, davon 402 Tote, 809 Verwundete. Die Zeppelinluftschiffe warfen 226 Bomben ab, die 196 Personen töteten und 417 verwundeten. Am 23. März erhielt Paris 21 Geschosse von der Bertha, am 30. Januar töteten 89 Bomben 63 Personen und verwundeten 102.

Frankreichs Aufforstung. Die norwegische Waldgesellschaft hat Frankreich das Anerbieten gemacht, 500 Hektar französisches Bodens mit jungen Tannen aus norwegischen Pflanzungen aufzuforsten. Eventuell sollen auch norwegische Forstleute nach Frankreich gesandt werden, um die Arbeiten selbst vorzunehmen.

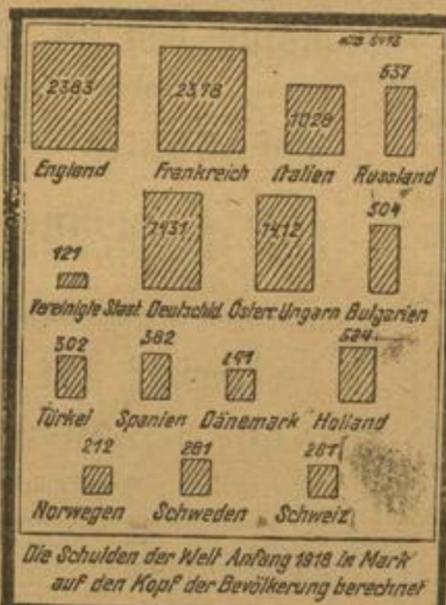
Gegen das Rauchen Jugendlicher. Ein neuer Vorschlag, den Tabakmißbrauch Jugendlicher zu verhindern, ist in Schweden gemacht worden. Da man annimmt, daß ein einfaches Verkaufsverbot nur zu Geschlechtsübertretungen führen und die Jugend demokratisieren würde, so ist von Lehrszeit vorgeschlagen worden, den Tabakverkauf von ähnlichen Bedingungen abhängig zu machen wie den Alkoholverkauf nach dem Stockholmer System. Danach würde jeder Käufer ein Kontrollbuch mit Abschnitten erhalten, von denen beim Einkauf von Raucherwaren eine entsprechende Anzahl abgegeben werden muß. Für die Ausstellung eines solchen Kontrollbuches wäre die Vorlegung eines Nachweises erforderlich, daß der Antragsteller das 18. Lebensjahr überschritten hat.

Postverkehr mit den deutschen Kolonien. Nach Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Neuguinea und Samoa werden außer den Kriegsgefangenenpostsendungen künftig auch gewöhnliche Briefe und Postkarten an die lebenden Deutschen angenommen. Die Briefe müssen offen zur Post gegeben werden. Die Sendungen sind portofrei. Die Mitteilungen müssen kurz gefaßt, deutlich und möglichst in lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Die nach Südwestafrika bestimmten Sendungen haben außer dem Namen und Wohnort des Empfängers die Aufschrift zu tragen: „Military Protectorate South Africa by the Chief Civil Secretary at Windhoek.“ Sämtliche Briefe und Postkarten an Empfänger in Ostafrika müssen nach Dar es Salaam zu Händen des englischen Oberkommandierenden in Dar es Salaam gerichtet werden.

Evang. Jünglingsverein. Freitag, den 27. Dez. abends 8 Uhr Spiel und Bibelstunde.  
Sonntag, 29. Dez. nachm. 4 Uhr Vereinsstunde.

Schwere Explosion. Am Samstag explodierte in einer Wohnung in München eine Handgranate, die Kinder nach Hause gebracht hatten. Dabei wurden vier Personen schwer verletzt.

Blünderungen. Bei den Blünderungen des Münchner Tram-Erfolg-Depots wurden Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände im Selbstschaffungswert von 250 000 Mk. geraubt, außerdem viele Sendungen der Soldaten. Einige französische und laische Gesandene benützten die Gelegenheit, sich ebenfalls deutsche Uniformen zu verschaffen. Auch Zivilgefangene, die aus den Gefängnissen befreit worden waren, kleideten sich in Soldaten um.



Heimkehr der Truppen. Bereits am 20. d. M. sind ein Zug mit einem Bataillon des Inf.-Regts. 120 nach Ehlingen, ein anderer am 21. d. M. mit der 4. Batterie Inf.-Feldart.-Regts. 27 und den leicht. Munitionskolonnen 1263, 1264, 1317 nach Ulm, ferne am 22. d. M. Büge 1. Bataillon des Inf.-Regts. 41 ebenfalls nach Ulm abgegangen. Vom Fuß-Art.-Regt. 1 befindet sich nur noch das 1. und 2. Bataillon in Herbstein (Pfeifen). Die Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung 250 (zuletzt in Mazedonien) ist in Jany wohlbehalten eingetroffen, desgleichen Stab und 1. Eskadron Inf.-Trag.-Regts. in Murr bei Marbach, wo sie Quartier bezogen haben. Am 23. Dezember sind weiter eingetroffen in Ehlingen 1. Teil Inf.-Jusf.-Regts. 120, in Ulm 1. Teil Inf.-Regts. 414, in Marbach Fuhrparkkolonne 784, Feldbatteriekolonne 82, in Kornwestheim Feldlazarett 2257, am 24. d. M. in Ulm Pionier-Bataillon 143 mit 1. und 6. Pionier-Komp., 2. Eskadron Mägen vom Landst.-Inf.-Regt. 13 sind nach der graphischen Nachricht Teile des 2. Bataillons und der 2. Maj.-Gew.-Kompagnie in Proßlen, Kreis Vha, Reg.-Bezirk Alenstein eingetroffen und haben von dort aus die Heimfahrt nach Ehlingen bereits angetreten.

Die Wählerlisten zur Wahl der deutschen Nationalversammlung, die bekanntlich am 19. Januar erfolgt, werden am 30. Dezember ausgelegt. Kein Wahlberechtigter, ob Mann oder Frau, soll versäumen, sich durch Einsichtnahme zu überzeugen, daß er in die Listen aufgenommen ist.

Der Wahlvorschlag der württ. Zentrumspartei für die Landesversammlung enthält 60 Namen. An erster Stelle stehen Gröber und Kiene, sowie Weihbischof Dr. Sproll.

Aufhebung des Fahrplans. Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen gibt bekannt: Die Abgabe von Lokomotiven an die Entente muß in nächster Zeit so gesteigert werden, daß vom 2. Januar 1919 ab die Durchführung eines geordneten Personenzugfahrplans nicht mehr möglich ist. Auskunft über die noch verkehrenden Züge geben von Fall zu Fall die Stationen. Die dem Berufsverkehr dienenden Züge werden, soweit irgend angängig, noch gefahren werden.

Auch im Güterverkehr muß mit weiteren Einschränkungen gerechnet werden, jedenfalls bleibt die Bevorzugung des Eilgutverkehrs vor dem gewöhnlichen Frachtverkehr vorerst bestehen.

Die württ. Eisenbahnfinanzen. Nach Mitteilungen des Finanzministers Piesching sind die Ausgaben der württ. Eisenbahnen um 15 Millionen Mark höher als die Einnahmen. Wenn man die Verzinsung unserer Eisenbahnschuld und die Pensionen, die zusammen den hohen Betrag von 32 Millionen Mk. verschlingen, in Rechnung nimmt, so kommt man auf einen Gesamtanhang von 47 Millionen Mk. Die Einnahmensteuer, unsere ertragreichste Steuer, die auf 49 Millionen Mk. veranschlagt ist, wird von dieser enorm hohen Summe nahezu aufgezehrt. Nach der Aufstellung des Etats sollten umgekehrt die Einnahmen im Rechnungsjahr 1918/19 die Ausgaben um 23 Millionen Mark übersteigen.

Beirat der Verkehrsbeamten. Für die Gesamtbeamtenschaft des württ. Verkehrswezens ist die Einführung eines Beirats in Vorbereitung, der in allen die Beamtenschaft und den Dienstvolkzug betreffenden Fragen mit dem Verkehrsministerium zusammenarbeiten soll.

Männerklöster in Württemberg. Die prov. Regierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, auf dem Schönenberg bei Ellwangen, im Beggental bei Rottenburg und in Weingarten Niederlassungen von Redemptoristen und Franziskanern zuzulassen. — Das Gesuch der staatlich anerkannten Kongregationen, die zulässige Grenze der Mitgliedschaft der Ordensschwwestern von 3000 auf 6000 Mk. zu erhöhen, ist, wie bereits gemeldet, genehmigt worden.

Dienstbotenehrenzeichen. Auf Weihnachten ds. Jrs. ist das Dienstbotenehrenzeichen für langjährige treue Dienstleistung in einer und derselben Familie an 67 weibliche Dienstboten verliehen worden und zwar an 8 mit mindestens 50 Dienstjahren das vergoldete und an 59 mit mindestens 25 Dienstjahren das silberne.

Karten und Geländebeschreibungen dürfen jetzt wieder wie im Frieden gehandelt werden. Die entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Von der Armee Madensen. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß nunmehr der größte Teil des Restes der Heeresgruppe Madensen ebenfalls auf der Heimförderung begriffen ist.

Der Achtstundenarbeitstag ist nach Anordnung des Reichsernährungsamts und des Reichsarbeitsamts in Betrieben, die der Ernährung und Versorgung der Bevölkerung mit dringenden Bedarfsgegenständen dienen, auf den 1. Januar 1919 einzuführen. Damit keine Störung eintritt, sollen sich die Betriebe rechtzeitig bei den Arbeitsnachweisen und Auskunftsstellen der nötigen weiteren Arbeiter versichern. Ausnahmen, die beim Gewerbeinspektor zu beantragen sind, werden nur für kurze Zeit und sofern keine Arbeitskräfte zu beschaffen sind, zugelassen. Zur Entscheidung sind die Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen zuzuziehen, mit denen sich die Betriebe in Verbindung zu setzen haben.

Postschadverehr. Die Zahl der Postschadverehr in Württemberg betrug Ende November 1918 11 868, gegen Oktober mehr 261.

Die Reichserbschaftsteuer. Nach dem Entwurf des Reichserbschaftsteuergesetzes erfährt der Erbnachlaß hinsichtlich der Besteuerung eine gewisse Vergünstigung, wenn er bis zu einem gewissen Grade aus solchen Kriegsanleiheverträgen besteht, die der Erblasser nachweislich bei den Anleiheausreibungen selbst gezeichnet oder während des Krieges erworben hat.

Altersrentenzulagen. Ein Neujahrsgeheim wird den Veteranen der Arbeit zuteil werden. Die Empfänger einer Altersrente, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Auslande aufhalten, sollen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1919 eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage von 8 Mk. zu ihrer Rente erhalten, die durch die Post monatlich im voraus ausbezahlt wird. Die erforderlichen Bordrucke für die Zulagebescheinigungen sind bei den Ort. Behörden für die Arbeiterversicherung abzuholen.

Von der Jagd. Die Hasenjagd läßt heuer viel zu wünschen übrig. Aus dem Oberland kommen Klagen, daß die Hasen in Massen ihren regelmäßigen Stand verlassen und sich in anderen Gegenden tummeln. Diese Erscheinung wurde schon öfters beobachtet. Die Jäger finden es sonderbar, daß viele dieser Tiere im Frühjahr an verlassene Plätze zurückkehren.

Hamsterlager. Die Nachforschung nach Hamsterlagern steht nach einer Mitteilung des Reichsernährungsamts den Kommunalverbänden im Gmündern und den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten oder Gemeinderäten zu. Zwangsmaßnahmen sollen erst nach erfolgloser Aufforderung zur freiwilligen Ablieferung angewendet und nur auf solche Gegenstände ausgedehnt werden, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen. Wird ein Hamsterlager vorgefunden, so ist dem Eigentümer ein bestimmter angemessener Teil von jeder Art zu belassen, für die swonadweise in Anspruch genom-

neuen Gegenstände in eine Belohnung auf Grund der vielfachen Kleinverkauftweise zu vergüten; die beschlagnahmten Waren sind für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Borräte, die ohne Verletzung der Bewirtschaftungsbedingungen erworben sind, z. B. Exparnisse aus behördlichen Zuteilungen, aus Hauschlachtungen, Kleingartenbetrieb usw., dürfen nicht beschlagnahmt werden.

**600 000 Zentner Sauerkraut** für die Zivilbevölkerung freigegeben. Da sich der Bedarf von Meer und Marine infolge der Demobilisierung erheblich ermäßigt hat, sind beträchtliche Mengen von Sauerkraut für die Zivilbevölkerung verfügbar geworden. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bereits im Wege einer weichen schließelmäßigen Verteilung 600 000 Zentner dieses Nahrungsmittels den Bundesstaaten überwiesen.

**Sammelt Bucheln!** Das württ. Ernährungsministerium macht darauf aufmerksam, daß jetzt noch Bucheln in großer Menge gesammelt werden können. Arbeitslose finden dabei guten Verdienst und daneben auch Gel. Der Verein für Sammel- und Helferdienst Schwabenland in Stuttgart, Gäßhof Viktoris, Fernsprecher 10817, benimmt buchelnreiche Gegenden und unterstützt das Sammeln von Bucheln durch Arbeitslose durch seine Bezirksausschüsse.

**Winterport.** Die Freunde des Schneeschuhlaufs und des Robens werden heuer in den Weihnachtsfesttagen an die Ausübung des Sports wohl mehr verzichten müssen. In höheren Lagen gibt es wohl Schnee, aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist es mit Schwierigkeiten verknüpft, an die Schneehäfen zu kommen. Auf den österreichischen Eisenbahnen ist das Mitnehmen von Schneeschuh Schitten usw. verboten.

**Deutsches Lokomotiv** in Frankreich. Nach dem Weltkriegsstillstandvertrag sind die an Frankreich abzuliefernden 500 Lokomotiven von deutschen Führern und Hezern auch im Gebrauch auf französischen Bahnen die nördlich der Linie Dijon-Paris-Saône liegen, auf einige Wochen zu bedienen. Die Bediensteten bekommen je ihre Heimatgehalt, außerdem ein Mobilmachungsgeld von 300 Mk., 30 Mk. Tageszulage und 15 Mk. Verpflegungsgeld oder freie Verpflegung und Unterkunft.

**Goldschlebung.** Die bayerische Regierung hat eine Sendung von 120 Millionen Mk. in Gold, die nach der Schweiz verschifft werden sollte, beschlagnahmt. Mit dem Gold sollten angehörl. Metalle, die in der Schweiz bestellt waren, bezahlt werden, die Metalle waren aber schon bezahlt. Weitere Millionen, die zur Begleichung für Schweizer Weisheitsleistungen bestimmt gewesen sein sollten, wurden ebenfalls an der Grenze festgehalten.

**Verbrechen.** Auf der See „Konkordia“ bei Oberhauzen (Rhein) wurde während des Arbeiterstreiks versucht, den Schicht unter Wasser zu setzen und zu erlösen. Der Aufschlag, durch den 1300 Bergleute arbeitslos geworden wären, konnte rechtzeitig verhindert werden.

**Handelsgeschäfte eines Erzherzogs.** Das Wiener Blatt „Abend“ berichtet, der Erzherzog Leopold Saluator habe als Zwischenhändler an das Heer Erdmengen geliefert und bei unannehmlichen Preisen einen Gewinn von 20 Millionen Kronen eingeführt.

**Billigere Weisse.** In Böhmen sind die Preise für viele Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände schon um 50 und mehr Prozent zurückgegangen und die Bezugskarten für Kleider, Schuhe und Wäsche sind aufgehoben. Hoffentlich kommt es auch bei uns bald zu entsprechenden Preisen.

**Schneefall.** Aus dem Allgäu wird seit Freitag erheblicher Schneefall gemeldet, der teilweise noch anhält.

**Wieder vereinigt.** Nach längerer Verhandlung ist zwischen dem kath. Schulverein, dem kath. Lehrerverein und der Zentrumspartei eine Einigung dahin erzielt worden, daß die beiden Lehrervereine sich gemeinsam auf den Boden des Zentrumsprogramms stellen. Die Mitglieder des Schulvereins werden wieder in den kath. Lehrerverein eintraten.

**Entschädigung.** Wie verlautet, sollen die durch den Krieg geschädigten Betriebe in irgend einer Form entschädigt werden.

### Leitsätze zur Durchführung der Saatgutverordnung in Württemberg im Frühjahr 1918.

Die Ernährungsfrage zwingt dazu, auch für das kommende Frühjahr an der gesetzlichen Regelung des Saatgutverkehrs festzuhalten. In den nachstehenden Leitsätzen soll auf die wichtigsten in Betracht kommenden Punkte aufmerksam gemacht werden.

#### A) Leitsätze für die Verkäufer.

1. Wer Saatgut von Getreide, Mais und Hülsenfrüchten aus eigener Ernte unmittelbar an Verbraucher verkaufen will, muß die Genehmigung des Oberamts haben. Ein regelmäßiger Geschäft hat aber nur derjenige an das Oberamt einzureichen (Bordrucke sind beim Oberamt zu haben), welcher Saatgut allgemein, d. h. ohne die Erwerber zunächst zu kennen, unmittelbar an Landwirte innerhalb oder außerhalb des Oberamtsbezirks veräußern will. Wer nur einzelne Zentner an bestimmte Landwirte abgeben will, hat kein besonderes Geschäft einzureichen. Es genügt, wenn er auf dem Antrag auf Erstellung von Saatkarten, welchen der Erwerber des Saatguts beim Saatkartenscheinamt zu stellen hat, als Veräußerer genannt ist. Er erhält dann, wenn keine Bedenken entgegenstehen, ohne weiteres die Genehmigung zum Absatz des betreffenden Saatguts mitgeteilt. — Verkauf von nicht selbstgebauntem Saatgut ist nicht statthaft.

2. Wer eine größere Menge Saatgut abzugeben hat, kann diese der Württ. Saatkarte für Getreide und Hülsenfrüchte in Stuttgart, Johannisstraße 88 anbieten; er füllt seinem Angebot bei ein Liefermutter im Gewicht von 500 Grammt und den Frachtbrief oder die Rechnung über das zuletzt bezogene Saatgut.

3. Saatgut darf nur gegen Saatkarten abgegeben werden. (Die Saatkarte hängt an Stelle der Saatkarten bespandere Bescheinigungen aus.)

4. Auf der Rückseite aller 3 Saatkartenabschnitte hat man sich den Empfang des Saatguts durch den Erwerber beziehungsweise oder bei Versand mit der Bahn durch die Bahnstation den Versand bestätigten zu lassen. Es darf auf keinen Fall mehr Saatgut abgegeben werden, als auf der Vorderseite der Saatkarte angegeben ist.

5. Sobald nach Abgabe des Saatguts wird die Saatkarte dem Oberamt (Kommunalverband) zugestellt, und zwar alle 3 Abschnitte.

6. Wer die Genehmigung zu allgemeiner Veräußerung erlangt hat, muß über die Einzelverkäufe eine Liste führen. Bordrucke sind beim Oberamt zu haben. Das Verzeichnis ist dem Oberamt nach Abschluß zurückzugeben.

7. Jeder Saatgutverkäufer ist an die gesetzlichen Höchstpreise gebunden. Diese sind für 1 Zentner gewöhnliches, d. h. anerkanntes Saatgut für sämtliche Nachbaustufen folgende: Gerste 19,50 Mk., Hafer 19,50 Mk., Weizen 21,25 Mk., Roggen 20,25 Mk., Mais 27 Mk., Spelzgerst 47,50 Mk., Spreibohnen 52,50 Mk., Linen 55 Mk., Ackerbohnen 42,50 Mk., Futtererbsen 42,50 Mk., Wicken 37,50 Mk.

Die Preise gelten ab Verladestation des Erzeugers. Es sollten selbstredend nur solche Landwirte sich mit dem Absatz von Saatgut befassen, die auch wirklich in der Lage sind, mehr als Durchschnittswert anzubieten. Bei

größeren Posten werden Liefermutter eingefordert, die von saubere und verständiger Weise begutachtet werden.

#### B) Leitsätze für die Erwerber.

1. Wer Saatgut von Getreide, Mais und Hülsenfrüchten beziehen will, hat beim (Stadt-) Saatkartenscheinamt einen Antrag auf Erstellung einer Saatkarte zu stellen. Für den Bezug von Hülsenfrüchten zur Grünmischungsanwendung ist der Mengen bis insgesamt 125 Gramm keine Saatkarte erforderlich.

2. Sofort nach Empfang ist die Saatkarte dem Verbraucher auszuhandigen. Man darf nicht mehr Saatgut beziehen, als auf der Saatkarte angegeben ist. Holt man das Saatgut selbst ab, so muß man den Empfang des Saatguts auf der Saatkarte durch Unterschrift, und zwar auf jedem Abschnitt, bestätigen.

3. Der Bezug von einwandfreiem Saatgut unmittelbar von einem andern Landwirt wird oft nicht möglich sein. Für diesen Fall empfiehlt es sich, sein Saatgut bei der Gemeinde, beim Darlehensvereine, dem landw. Bezirksverein oder einer anderen landwirtschaftlichen Vereinigung zu bestellen. Diese geben dann die Bestellung an die Württ. Saatkarte in Stuttgart weiter und sind auch für Ausstellung einer Saatkarte besorgt. Nicht statthaft ist es, daß einzelne Landwirte bei der Württ. Saatkarte Saatgut bestellen, sie haben sich immer der Vermittlung des Vereins usw. zu bedienen.

4. Diejenigen Saatgutverkäufer, deren Ernte den eigenen Bedarf übersteigt, also die Vollstellersverfolger, haben für das bestellte Saatgut die gleiche Menge Getreide oder Hülsenfrüchte aus eigener Ernte an den Kommunalverband abzuliefern und zwar spätestens bei Empfang des Saatguts.

5. Wer Saatgut erworben hat, ist streng verpflichtet, dieses nur zur Saat zu verwenden.

**Lohntarif der Gastwirtsangestellten.** Die Arbeitergemeinschaft der gastwirtschaftlichen Angestelltenverbände hat zur Teilgeldabklärung nunmehr einen Lohn tarif angenommen, über den mit den Arbeitgeberverbänden sofort verhandelt wird. Dabei sind 4 Ortsklassen gebildet worden: 1. Klasse Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, 2. Klasse 50 bis 100 000 Einwohnern, 3. Klasse 30 bis 50 000, 4. Klasse Städte mit weniger als 30 000 Einwohnern. Angestellte jeder Art ohne Sprachkenntnisse erhalten etwa ein Sechstel weniger als die mit solchen. Wir geben hiemit einen kleinen Auszug aus dem vorgeschlagenen Tarif für die Wochensöhne:

#### A. Angestellte mit Sprachkenntnissen:

|                      |       |        |       |        |
|----------------------|-------|--------|-------|--------|
|                      | Kl. 1 | Kl. 2  | Kl. 3 | Kl. 4  |
| Oberkellner          | 150.— | 125.—  | 120.— | 112,50 |
| Oberkassier          | 125.— | 100,25 | 100.— | 93,50  |
| Restaurationskellner | 90.—  | 75,50  | 72.—  | 70,50  |
| Portiers und dergl.  | 130.— | 127,50 | 120.— | 112,50 |

#### B. Ohne Sprachkenntnisse:

|                |       |        |       |       |
|----------------|-------|--------|-------|-------|
|                | Kl. 1 | Kl. 2  | Kl. 3 | Kl. 4 |
| Oberkellner    | 125.— | 100,25 | 100.— | 93,75 |
| Zimmerkellner  | 80.—  | 68.—   | 64.—  | 60.—  |
| Hotelbedienter | 75.—  | 63,75  | 60.—  | 56,25 |

#### C. Weibliches Personal:

|               |       |       |       |       |
|---------------|-------|-------|-------|-------|
|               | Kl. 1 | Kl. 2 | Kl. 3 | Kl. 4 |
| Zimmermädchen | 50.—  | 42,50 | 40.—  | 37,50 |

#### D. Aushilfsarbeiter:

Kellner an Wochentagen 15 Mk., an Sonntagen 18 Mk., für Festessen, Hochzeiten 18 bis 25 Mk.

Familienlohnzüge gelten als Mindestlöhne. Für das übrige weibliche Personal gelten dieselben Lohnzüge wie für das gleiche männliche.

Druck und Verleger B. Holmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, Wildbad.

## Einladung.

Die heimgekehrten Krieger werden von der Stadtgemeinde auf

**Sonntag, den 29. Dezember 1918**

abends 7 Uhr

in die Turnhalle zu einer Begrüßungsfeier freundlich eingeladen.

Da die Turnhalle nicht alle fassen kann, so werden zunächst die in der Beteiligungsliste unter Nr. 1-200 je einzeln. eingetragenem Krieger eingeladen. Für die übrigen wird einige Tage später Einladung erfolgen.

Wildbad, den 26. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: B. a. n. e. r.

## Bekanntmachung

Zahlreiche hiesige Handwerker sind vom Wehrdienst zurückgekehrt und sind jetzt ohne Beschäftigung. An die hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzer, hauptsächlich an die hiesigen Gasthofbesitzer, richte ich deshalb die dringende Bitte, legt ohne Verzug etwaige zurückgestellte Reparaturen und Verbesserungen an ihren Gebäulichkeiten vornehmen zu lassen. Unser Handwerkerstand ist durch den Krieg zweifellos am schwersten geschädigt worden. Es ist eine Ehrenpflicht der Einwohnerschaft, ihn jetzt auf jede mögliche Weise zu unterstützen. Also nichts hinauschieben, sondern sofort helfen. Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Wildbad, den 24. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: B. a. n. e. r.

## Bekanntmachung.

□ Aus Staatswald, Abteilung 108 Ob. Guftrif, sind noch 48 Km. tannene Prüeel zum Preise von 13,50 Mk. per Km. zu vergeben.

Anmeldungen hierauf nimmt bis Montag den 30. Dez. 1918 entgegen.

Wildbad, den 28. Dez. 1918.

### Die Stadtpflege.

## Blaufelchen sowie Rehfleisch

ist eingetroffen **Adolf Blumenthal.**

**Geflügel- u. Kaninchen- Züchter-Verein Wildbad**

Am Sonntag, 29. Dezember nachm. 5 Uhr findet im Gasthaus zur alten Linde eine

## Begrüßungsfeier

der aus dem Felde zurückgekehrten Mitgliebrn, verbunden mit einem Essen statt, wozu die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind. Saalöffnung 4 Uhr.

Der Vorstand.

# Versammlung

**Samstag, den 28. Dezember 1918**

abends 8 Uhr

Gasthaus zur Linde

## eine Frauenversammlung.

findet im

Statt, zu welcher alle Einwohner Wildbads, insbesondere die Frauen höfl. und dringend eingeladen sind.

Hednerin: G. Schill, aus Stuttgart

## Deutsche demokratische Partei

Kein Trinkzwang.

Else Müller  
Ludwig Pfeiffer

Verlobte

Schw. Gmünd

Wildbad

Weihnachten 1918

Stall Karlen.

Emma Kammerer  
Gustav Gutbub

Verlobte

Wildbad

Weihnachten 1918

## Tanzunterricht

heute Abend halb 7 Uhr  
Gasthaus zur alten Linde.

### Rezeiti che

## 5-6 Zimmerwohnung

in feinem Hause oder dementspr. kl. Haus v. alleinst. Alt. Ehep. zu mieten gesucht.

Angeb. unter F. B. an die Exped. ds. Blattes

Suche auf 1. Januar oder später schöne

## 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör  
Angebote an Frau **H. Aberle**  
Büwe Wilhelmstraße Nr. 108

## Holstin-

## Späne

Chemische Reinigung im Hause  
Besser wie Gallseife!  
empfehlen

Carl Wilh. Gott.

Morgen vormittag von 1/2 9 Uhr an, kommen auf dem Lebensmittelamt

## Kartoffeln, Kopfsaltraben und rot! Rüben.

Bestere 2 Sorten je das Pfund 15 Pfennig.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Wildbad.

Zu unserer am

**Samstag, den 28. Dez. 1918.**

im Hotel z. gold Lamm

stattfindenden

## Hochzeitsfeier

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte abends höfl. einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen

Wilhelm Treiber  
Marie Kern

Trauung um 1/2 12 Uhr